

Formen bei den *Melitaea*- und *Argynnis*-Arten, ich erinnere an die Inkonsequenz, die heute noch in der Bezeichnung gleichwertiger „Aberrationen“ bei den einzelnen *Colias*-Arten obwaltet u. dgl. mehr. Hier hat großzügige Arbeit von Spezialisten einzusetzen. Die notwendige Folge dieser Vereinheitlichung ist die Einführung von Kollektivnamen, die dann auf die Beifügung des Autors — nicht zum Schaden der Wissenschaft — verzichten können.

Und nun noch einige Worte zum Begriff „Lokalrasse“. Was bei der Variation im Sinne der obigen Ausführungen unmöglich war, eine Type festzulegen, ist für die Rasse nützlich und notwendig. So wie bei den Arten, kann hier die Genauigkeit in der Beschreibung der morphologischen Kriterien und Festlegung der gesamten Biologie nicht weit genug getrieben werden, Details, die selbstredend im Namen nicht ersichtlich gemacht werden können. Aber auch hier sind Dedicationsnamen grundsätzlich abzulehnen. Das aber, was bei der Lokalrasse aus dem Namen sofort entnommen werden können muß, das ist die Lokalität, in der das Tier fliegt, der geographische Begriff also, an den sein Vorkommen gebunden ist. *Styriaca* so für ein Vorkommen in Steiermark, *viennensis* für ein solches bei Wien. Daß dadurch bei einigermaßen gründlichem Studium recht viele *styriaca* aus allen möglichen Gattungen und Arten hervorgehen können? Was tuts? Eine vielmalige Verwendung eines Namens kann bei vernünftiger Beurteilung der Nomenklatur kein Hindernis bieten. Ich betone hier nur, daß zur Aufstellung von Lokalrassen keineswegs morphologische Momente notwendig sein müssen, auch biologische Rassen können auftreten, wie das z. B. für die Reblaus Frankreichs, verglichen mit der im Elsaß möglich geworden war.

Mit diesen kritischen Sätzen, in denen objektiv der Sachverhalt klargelegt werden sollte, wende ich mich an alle, die eine Gesundung unserer Nomenklaturverhältnisse anstreben. Gewiß können heute von dieser Stelle aus keine Gesetze aufgestellt werden, aber ein Appell an die Vernunft muß gestattet sein; und je mehr sich die Überzeugung von der Richtigkeit dieser Gedanken Bahn bricht, und je größer die Zahl derer ist, die heute schon in diesem Sinne arbeiten, umso gewichtiger und energischer kann unser Druck auf einen künftigen Kongreß sein, der sich solchen Forderungen nicht mehr wird entziehen können. Auch Gesetze sind nicht unumstößlich, sondern jeweils getragen oder gestürzt von den Massen der Mehrheit der Denkenden.

Dr. Zweigelt.

Heimische Seltenheiten in das Heimatsmuseum!

Von Heinrich Kolar, Wien.

Wenn wir heute in den Tagesblättern lesen, daß altes Mobiliar, alte Bilder und dgl. von Liebhabern mit ungeheueren Preisen bezahlt werden, so berührt das den Naturfreund und Sammler insofern schmerzlich, als er immer wieder hört, wie selbst große naturwissenschaftliche Museen Österreichs den Ankauf wissenschaftlich hochwertiger Lepidopteren-Sammlungen wegen Mangel an entsprechenden Mitteln ablehnen mußten.¹⁾ Auf

¹⁾ Erst jüngst teilte mir Herr Fritz Hoffmann mit, daß seine, für Steiermarks lepidopterologische Erforschung gewiß wertvolle Sammlung, vom Joanneum in Graz mangels entsprechender Barmittel nicht dauernd erworben werden könne.

diese Art ist unserem Vaterlande, unserer engeren und weiteren Heimat, sehr viel wertvolles Kulturgut verloren gegangen. Denn auch Schmetterlingsammlungen, die auf dem Heimatboden erwachsen und wissenschaftlich, sei es nur systematisch oder faunistisch, gut durchgearbeitet sind, Sammlungen, in denen sich Belegstücke seltener Abarten oder interessante heimische Vorkommnisse finden, sind Kulturwerte und sie sollen als solche von einem höheren Standpunkte aus gewertet werden. Darum ist gewiß der Wunsch berechtigt, daß unseren naturwissenschaftlichen Museen größere Beträge zur Verfügung gestellt würden, zum Ankauf wertvoller, von heimatischen Sammlern auf heimatlichem Boden zusammengebrachter Sammlungen, oder von einzelnen Seltenheiten, die der Wissenschaft möglichst lange erhalten bleiben sollen.

Ungemein lehrreich ist es, in Prof. Dr. Rebels hochinteressanter „Geschichte der Lepidopterologie in Österreich“ (Wien 1901) über das Schicksal berühmter österreichischer Sammlungen nachzulesen. Die Sammlungen der „Theresianer“, Schiffermiller und Denis, gingen allerdings leider in einem Brande zugrunde, aber fast alle anderen bedeutenden und berühmten Wiener Sammlungen mußten — in Wien konnte man zu ihrem Ankauf kein Geld auftreiben — ins Ausland wandern. Kulturwerte, die unwiederbringlich verloren sind! Die Sammlungen Ochsenheimers und Treitschkes sind heute noch wohlverwahrt — im Nationalmuseum zu Budapest. Und was ist mit Lederers äußerst typenreicher Sammlung paläarktischer Lepidopteren geschehen? Sie wurde ins Ausland verkauft und diente Dr. Staudinger als Grundlage für zahlreiche Veröffentlichungen. Die bedeutende und weltberühmte Sammlung Felders ist nach England gewandert und die nicht minder bedeutende Sammlung des Wieners Otto Bohatsch, die ebenfalls einen weit über die ehemaligen schwarzgelben Grenzpfähle hinausgehenden Ruf genoß, wurde nach Bayern verkauft. —

Mehr denn je wird nach dem Kriege der Sinn für die Heimat, für ihre Naturschätze und Naturschönheiten erwachen und Pflege finden. Gar manches gibt es auch jetzt noch für unsere heimatlichen Museen zu retten, auch ohne Geldmittel. In jeder, auch in einer kleinen Sammlung, sofern sie nur gut gehalten und von wissenschaftlichem Geist durchweht ist und von ihrem Besitzer in irgend einer Richtung liebevoll ausgebaut wird, finden sich Schätze, die der Wissenschaft, der Allgemeinheit nicht vorenthalten werden sollten. Fast in jeder wissenschaftlich gehaltenen Privatsammlung finden sich seltene Fundbelege, wertvolle Einzelstücke in der Färbung, Serien von Abänderungen einer Art, die der betreffende Sammler Zeit seines Lebens als seine größten Schätze hütet. Wie wär's, wenn jeder Sammler, der unserem schönen Verbands angehört, in irgend einer Form Vorsorge treffen würde, die wissenschaftliche Weiterverwertung seiner der heimischen Natur entstammenden Kostbarkeiten ermöglichen und sichern würde, sei es nun durch Schenkung, durch Wahrung des Verkaufsrechtes oder durch eine Nachlaßbestimmung. Jedenfalls aber sollte der Vorgang verallgemeinert werden, neben den Typen auch diejenigen Belegstücke, die für eine öffentliche Sammlung Wert haben, kenntlich zu machen, etwa durch einen Nadelzettel oder durch Anlage eines Verzeichnisses, bzw. durch Veröffentlichung in unserer Zeitschrift. Gewiß kein undankbares Beginnen, wenn

der Sammler bedenkt, daß die durch seine Naturliebe, durch seinen unermüdblichen Fleiß oft mühsam erworbenen Sammelschätze nach Ablauf seines Erdwallens nicht in alle Winde zerstreut werden, sondern in einer großen öffentlichen Sammlung — ich denke dabei zunächst an das Naturhistorische Hofmuseum in Wien — die beste, zweckdienlichste Verwertung und die sicherste Aufbewahrung finden und noch Jahrzehnte hinaus erhalten bleiben, zu Nutz' und Frommen der wißbegierigen Jugend und naturfreudiger Volksgenossen, nicht zuletzt auch zur Ehre vaterländischer Wissenschaft, ihm so zugleich ein wissenschaftliches Denkmal sichernd für ferne Zeiten.

Einen kleinen Beitrag zu dieser nicht unwichtigen Sache erlaube ich mir anzuführen. In seiner tief-schürfenden, jedes richtigen Sammlers Herz erfreuenden Arbeit „Fang und Schutz heimischer Schmetterlinge“¹⁾ stellt Prof. Dr. Rebel mit Bedauern fest, daß eine zur traurigen Berühmtheit auch außerhalb unseres Kronlandes gewordenes Beispiel des Unterganges einer Art das Verschwinden des Apollofalters (*Parnassius apollo* L.) aus der nächsten Umgebung Wiens sei, des prächtigen Falters, der ehemals schon im Sieveringer Steinbruch flog (noch heute findet sich dort *Sedum album*!) und auf den Kalkgebirgen bei Wien, so namentlich in der Klausen bei Mödling, noch vor dreißig Jahren eine häufige Erscheinung war Und wie kläglich spurlos, ohne den geringsten wissenschaftlichen Wert ist die Ausrottung dieses Schmuckstückes der Natur erfolgt! Es gibt fast keine authentischen Belegstücke von *Parnassius apollo* aus den näheren Kalkgebirgen bei Wien

In meiner Sammlung bewahre ich einige aus der nächsten Umgebung Wiens stammende Fundbelegstücke dieser Art, sozusagen urkundlich beglaubigte Stücke, für deren sichere Herkunft ich schriftliche Nachweise in Händen habe und die ich damit dereinst dem Naturhistorischen Hofmuseum, bezw. dem N.-ö. Landesmuseum zu widmen gedenke. Das älteste und durch die Nähe des Vorkommens bei Wien wohl interessanteste Stück ist ein mit altem Originalfundzettel — *D. (oritis) apollo*, Kalksburg 1847 (oder 1877) — versehenes ♂ aus Kalksburg, das ich von Prof. Dr. Joh. Schwarz aus einer alten Kalksburger Lokalsammlung erhielt; es ist ziemlich gut erhalten, jedoch nicht gut gespannt. In seiner Gestalt ähnelt es den Voralpenstücken. Ein ♂ aus Mödling wurde nach einer Mitteilung des Herrn Leopold Karlinger, von dem ich das Stück vor Jahren samt Fundzettel erwarb, von dem Beamten des Militärgeographischen Institutes, Lischka, gegen Ende der Siebzigerjahre in Mödling gefangen. Nach dem Tode Lischkas gelangte es mit mehreren anderen in den Besitz seines Freundes, des Fabrikanten Haumann, der einige an Karlinger weitergab. Ein anderes ♂, leider ohne Fundzettel, vermutlich von Gießhübl, erhielt ich von Prof. Dr. H. Kunnert aus der Sammlung des Mödlinger Gymnasiums. Es ist dem eben genannten sehr ähnlich, beide Mödlinger ♂ zeichnen sich neben der zarten Staubbinde insbesondere durch den auffallend schmalen Glasrand aus. Ein ♀ aus der Sammlung Rank soll nach Mitteilung des Herrn K. John in der Vorderbrühl, bei der Gastwirtschaft „Zum Jordan“ gefangen worden

sein, es ist ziemlich derb gezeichnet. Aus der Badener Gegend liegen mir zwei ♀ aus dem Helenental und ein ♂ vom Eisernen Tor vor. Das ♂ — es neigt zur *v. pseudonomion* — stammt aus der Sammlung des verstorbenen Oberlehrers Kunnert. Nach schriftlicher Mitteilung der Witwe des Genannten wurde dieses Stück am 12. Juli 1888 auf einem damals noch nicht aufgeforsteten Felsabhänge nahe dem Gipfel des Eisernen Tores bei Baden gefangen. Ein anderes ♂ vom Eisernen Tore, das ich selbst als Knabe spannenweich erhalten hatte, war leider bereits weggegeben, ehe mir die vortreffliche, zusammenfassend kritische Arbeit Dr. Egon Galvagnis über *Parnassius v. cetius* Fruhst. (Wien 1909) zu Gesicht kam. Ein ♀ aus dem Helenental (Siegenfelder Steinbruch, Juli 1888), von Oberlehrer Kunnert gesammelt, erhielt ich aus einer Schulsammlung, die Kunnert der betreffenden Schule geschenkt hatte. Das andere ♀ fing der Wiener Schriftsteller und Historiker Theodor v. Sosnosky am 11. Juli 1889 auf dem Wege zur Krainerhütte im Helenental, er hatte es jahrelang mit gepreßten Blumen aufbewahrt. Das Stück zeigt *graphica*- und *decora*-Bildung. In der Gestalt und Zeichnungsanlage sind die beiden Helenentaler ♀♀ einander sehr ähnlich, sie sind breitflügelig und mit breitem Glassaume versehen.

Vielleicht finden sich im Laufe der Zeit auch andere Sammelgenossen bereit, über die Seltenheiten ihrer Sammlungen zu berichten, so daß nach und nach durch unsere Zeitschrift eine Art Inventar seltener heimischer Naturschätze auf dem Gebiete der Schmetterlingskunde zustande käme.

Wien, im Dezember 1917.

Die Lepidopterenfauna Ober- österreichs.

Von Franz Hauder, Oberlehrer, Linz a. D.

(Schluß.)

Manche Arten erwecken nicht als bewundernswerte Geschöpfe der Natur das Interesse des Menschen, sondern dadurch, daß sie durch ihren Fraß an Kulturpflanzen, Haaren, Federn und daraus verfertigten Stoffen schädlich auftreten. Solche sind:

Aporia crataegi L., *Pieris brassicae* L., *Hyloicus pinastri* L., *Orgyia antiqua* L., *Euproctis chrysothoe* L., *Lymantria dispar* L., *Lymantria monacha* L., *Malacosoma neustria* L., *Lasiocampa trifolii* Esp., *Dendrolimus pini* L., *Agrotis tritici* L., *Agrotis segetum* Schiff., *Charaëas graminis* L., *Mamestra brassicae* L., *oleracea* L., *Cheimatobia brumata* L., *Bupalus piniarius* L., *Zeuzera pyrina* L., *Galleria mellonella* L., *Ephestia küniella* Z. und *elutella* Hb., *Evetria buoliana* Schiff. und *resinella* L., *Polychrosis botrana*-Schiff., *Grapholitha funebrana* Tr., *pactolana* Z., *dorsana* F., *Carpocapsa pomonella* L., *Yponomeuta malinellus* Z., *Coleophora laricella* Hb., *Tinea granella* L., *cloacella* Hw., *fuscipunctella* Hw., *pellionella* L. und *Tineola biselliella* Hummel.

Die Fauna besitzt einen ansehnlichen Reichtum an seltenen Arten, doch unterlasse ich die Aufzählung derselben und begnüge mich mit der Anführung einiger mit besonders auffälliger Verbreitung: *Aglia tau* ab. *melaina* Groß, bisher nur in Oberösterreich gefunden, *Luperina standfussi* Wisk., *Cucullia blattariae* Esp., *Euchloris pustulata* Hufn., *Odezia tibiale* Esp., *Sesia andrenaeformis* Lasp., *Olethreutes fulgidana* Gn., *Gelechia feralis* Z., *Elachista martini* Hofm., *paludum* Frey, *Gracilaria onustella* Hb. und *oneratella* Z., *Lyonetia pulverulentella* Z., *Bucculatrix imitatella* H. S., *Nepticula lonicerarum* Frey, *Incurvaria standfussiella* Z. u. a.

¹⁾ Blätter des Vereines für Naturschutz und Naturkunde. Herausgegeben vom Verein für Landeskunde in Niederösterreich. I. Jahrgang, 5. Heft, Seite 3.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kolar Heinrich

Artikel/Article: [Heimische Seltenheiten in das Heimatmuseum! 57-58](#)